

Club-Porträt (V) Rotary Zürcher Weinland

Mit Land und Leuten in Kontakt bleiben

Für ihre Arbeit pendeln viele Mitglieder des Rotary Clubs Zürcher Weinland in grosse Städte wie Zürich. Dank dem Club halten sie Kontakte in der Heimat aufrecht.

VON DARINA SCHWEIZER

Rotary ist der 110-jährige Urvater der Serviceclubs. Er ist aber nicht nur der älteste, sondern wird auch oft als strengster Club angesehen. Von seinen weltweit rund 1,3 Millionen Mitgliedern verlangt er nämlich eine hohe Präsenzzeit: An jedem zweiten Clubtreffen müssen sie mindestens anwesend sein. Für einzelne Mitglieder des Rotary Clubs Zürcher Weinland wurde es immer anspruchsvoller, dies zu erfüllen. «Viele von uns wohnen zwar im Weinland, arbeiten aber nicht mehr in unserer Region», sagt Matthias Knill, der bis am 1. Juli dem Club als Präsident vorstand.

Angepasstes Programm

Von Zürich über Mittag ins Weinländer Clublokal und wieder zurück zur Arbeit zu fahren, das erfordert einen relativ grossen Zeitaufwand. «Früher war das kein Problem, da die meisten Berufsleute des Clubs in der Region arbeiteten», so Knill. 45 Jahre, nachdem der Rotary Club Zürcher Weinland 1970 gegründet wurde, sieht die Situation aber anders aus: Zur Arbeitsstelle wird oft gependelt. «Deshalb haben wir intensiv darüber diskutiert und uns den heutigen Gegebenheiten angepasst», sagt Knill. Nun treffen sich die Rotarier aus dem Bezirk Andelfingen und teilweise aus angrenzenden Gemeinden nur noch zweimal über Mittag. Zusätzlich noch einmal morgens und abends. «Um diese Tageszeiten können zahlreiche Mitglieder ein Treffen besser einrichten», so Knill.

Die fehlende Zeit ist auch einer der Gründe, weshalb im Rotary Club Zür-



Kommunikations- und Wirtschaftsberater Matthias Knill ist seit acht Jahren Mitglied im Rotary Club Zürcher Weinland und schätzt die wöchentlichen Treffen. Bild Selwyn Hoffmann

cher Weinland noch immer wenige Frauen Mitglied sind. «Wir haben erst drei Frauen und würden diesen Anteil gerne erhöhen», so Knill. Das sei aber nicht ganz einfach, da die Frauen aufgrund ihrer Verpflichtungen zu Hause über Mittag oft nicht an die Clubtreffen kommen könnten.

Derselbe Bedarf wie bei den Frauen besteht auch bei jungen Mitgliedern. «Mit jung meine ich natürlich etwa 35-

bis 40-Jährige», sagt Knill und lächelt. «Bei jüngeren Leuten ist oft noch unklar, ob sie hier verwurzelt bleiben.» Grundsätzlich sei es aber einfach wichtig, dass es im Club eine gute Durchmischung gebe. Dies sicherzustellen, sei eine ständige Herausforderung. «Die Gründer unseres Clubs sind heute nicht mehr berufstätig. Das gibt ein Vakuum», so der Rotarier. Deshalb habe der Rotary Club Zürcher Weinland im

letzten Jahr die Suche intensiviert und fünf neue Mitglieder aufgenommen. «Für ein Jahr sind das ganz schön viele», sagt Knill.

Aktive Jugendarbeit

Wofür sich die 60 Weinländer Rotarier seit vielen Jahren sehr aktiv einsetzen, ist der Jugenddienst. Dazu zählt auch der Austausch von Schülern. «Zurzeit ist Gloria aus Simbabwe für ein Jahr bei uns im Weinland», sagt Knill. Die junge Frau wechselt alle vier Monate die Familie. «Nur eine davon ist eine rotarische Gastfamilie», sagt Knill. Und auch Glorias Eltern seien nicht Rotarier. Gloria selbst engagiert sich jedoch in einem Rotary-Jugendprogramm. «Solche Austausche werden bewusst auch für Nicht-Rotarier und Familien, welche nicht genügend Geld für die Finanzierung eines Austauschs haben, organisiert.»

Hilfe für Katastrophenopfer

Dem Rotary Club Zürcher Weinland liegen nebst den Jugendlichen aber auch Minenopfer aus Kambodscha und Afghanistan sehr am Herzen. Deshalb unterstütze er das internationale mine-ex-Projekt von Rotary. «Wir sammeln Geld, damit die Leute vor Ort selbst einfache Prothesen anfertigen können», sagt Knill. Unterstützt wird mine-ex auch durch lokale Projekte wie die Help-Tour (siehe Info-

box). Shelter Box ist ein weiteres internationales Projekt von Rotary, welches die Weinländer Rotarier unterstützen. Dabei handelt es sich um eine Kiste mit den wichtigsten Utensilien wie Kocher und Zelt, die zum Beispiel bei einer Naturkatastrophe benötigt werden. «Da die Rotarier weltweit vertreten sind, sind sie mit dieser Box oft schneller vor Ort als internationale Hilfsorganisationen», so Knill. Er schätzt es auch aus einem anderen Grund besonders, dass der Serviceclub international tätig ist.

Funktionierende Beziehungen

«Wenn ich in der Schweiz oder im Ausland in einen Rotaryclub gehe, fühle ich mich stets willkommen», sagt Knill. Auch wenn man aus völlig anderen Ländern, Berufsgattungen und Religionen stamme, habe man gemeinsame Werte, die verbinden.

Ohne seine Clubmitgliedschaft würde ihm aber vor allem auch zu Hause etwas fehlen. «Durch den Club komme ich, obwohl ich nicht in der Region arbeite, mit Leuten aus dem Weinland zusammen und kann mit ihnen über regionale Themen sprechen», sagt der Rotarier. Die Clubmitgliedschaft wurde zu einem unverzichtbaren Teil seines Lebens nebst seiner Familie und dem Sport. «Ganz besonders, seit ich in keinem Weinländer Vereinsvorstand mehr aktiv bin.»

Help-Tour Hilfe zur Selbsthilfe, die Minenopfern in Kambodscha und Afghanistan zugutekommt

Am Sonntag, 12. Juli, findet die Help-Tour, ein vom Rotary Club Zürcher Weinland organisierter Velo-Event statt. Die Teilnehmer jeden Alters und Geschlechts starten zwischen 9 und 10 Uhr in Schaffhausen, Stühlingen, Hohentengen oder Andelfingen, wo sie einen Ball für 10 Franken kaufen, auf ihr Velo schnallen und am Ziel beim Rheinfluss in eine Zählmaschine werfen können. Das Geld, das so zusammenkommt, wird an das Projekt mine-ex

von Rotary gespendet. Dank einer Prothesentechnik, welche das Internationale Komitee des Roten Kreuzes entwickelt hat, lernen Leute in Kambodscha und Afghanistan, wie sie einfache Prothesen anfertigen können. Jochen Müller, Mitglied des Rotary Clubs Zürcher Weinland und Stiftungsrat von mine-ex, entwickelte zusammen mit Studierenden der Fachhochschule Nordwestschweiz eine künstliche Hand für Minenopfer. (dsc)

Neujahr im Sommer – Abschied und Neubeginn

VON JULIA HÄNNY, ROTARY SCHAFFHAUSEN-MUNOT

Unser administratives Serviceclubjahr beginnt und endet in der Jahresmitte. Am 30. Juni geht das Präsidium in neue Hände über, weitere Ämter werden teilweise neu besetzt, und ein gemütlicher oder festlicher Anlass gibt zu Rück- und Vorschau auf Themen und Projekte Anlass. So auch bei uns im RC Schaffhausen-Munot, so auch in diesen letzten Junitagen.

Neu wird die Verantwortung für die Beiträge in dieser Beilage von Thomas Feurer übernommen, und wir freuen uns auf die von ihm geschriebenen oder eingeholten Texte, die wohl sein grosses und lebendiges Netzwerk spiegeln werden.

Vorfriede auf den Jubiläumsanlass

Während des Jahres beschäftigt den Club, gute Hilfsprojekte zu finden und auf ihre Machbarkeit zu prüfen und dann, natürlich, die Ausführung. In den Sommermonaten kann auch das Gesellige, die Pflege der Freundschaft, vermehrt Thema sein, und wir freuen uns vor allem auf den Jubiläumsanlass «25 Jahre RC Schaffhausen-Munot», der im August gefeiert wird. Die Reportage wird folgen!

Schon in wenigen Tagen, am Sonntag, 12. Juli, findet mit mehreren Rotaryclubs eine Velosternfahrt zum Rheinfluss statt, mit der Geld für Minen-

opfer gesammelt wird, die unter dem Projektnamen «mine-ex» durch Rotary seit vielen Jahren eine Unterstützung bei der Versorgung mit Prothesen erhalten – ein Thema, das immer wieder ins Bewusstsein geholt werden muss. In Spitälern, Rehasentren, in Dörfern und Städten kriegsbedingter Länder liegen oder leben jahrzehntelang nach Abschluss der Kriegshandlungen Schwerverletzte durch Minenexplosionen und haben kaum noch Lebens- oder Erwerbsperspektiven. Jedermann, jedefrau ist herzlich eingeladen, auch ohne Velo (!) am 12. Juli zwischen 11 und 15 Uhr an den Rheinfluss zu kommen, wo auch noch Spenden ans Projekt möglich sind und ein Grillstand fürs leibliche Wohl sorgen wird.

Verabschieden können wir im Juli unsere Austauschschülerin Meghan aus Sacramento, Kalifornien, und wir tun dies voller Zuversicht, dass diese ernsthafte und zielbewusste junge Frau ihren Weg machen wird.

Ein anderer Abschied hat uns im Club traurig und betroffen gemacht und wird wohl einige Zeit brauchen, um verarbeitet zu sein: von unserem Clubmitglied Norbert Neining, SN-Chefredaktor und Verleger. An dieser Stelle sei auch daran erinnert, dass er, zusammen mit Sandro Stoll, diese Serviceclub-Beilage ins Leben gerufen hat, die über Freiwilligenarbeit und Zusammenhalt in der Gemeinschaft berichtet. Norbert wird uns fehlen.

Round Table 9 Vier Kleinbusse gefüllt mit Ehrgeiz und guter Laune



«Kann ich schon starten?», fragt eine Teilnehmerin vom Insieme-Spielnachmittag, bevor Michael Vögeli überhaupt alle Spiele erklären kann. Unter den Gästen von Altra, Diheiplus, Ungarbühl und Ilgenpark hat es viele Stammgäste, die jedes Jahr dabei sind und sich deshalb Erfahrungsvorteile erhoffen. «Hä nei, da isch gar nüt gsi», schimpft Matthias, der beim Posten Nagelbrett nicht an seine Bestleistung herankommt. Der Ehrgeiz ist gross, besonders bei den Gewinnern der Vorjahre. Aber bei der Rangverkündigung kann Round-Table-9-Präsident Claudio Campestrini natürlich allen

einen Strandsack verziert mit dem Clublogo und gefüllt mit süssen und nützlichen Überraschungen überreichen. Die Anspannung ist vorbei und das Lachen zurück. Um den Spielnachmittag mit Grillplausch und Dessert für die rund 40 Gäste und Helfer im Buchberghaus ob Merishausen zu finanzieren, hat Round Table ein Benefiz-Gastkochen im Restaurant Park in Neuhausen durchgeführt. «Wir wollen aber auch Zeit schenken», sagt Präsident Campestrini sichtlich zufrieden mit dem Anlass, «wir freuen uns immer sehr auf den Nachmittag zusammen mit Insieme.»

Bild und Text Till Hardmeier

Grossbaustelle Energiepolitik

VON REGINE FREY,
ZONTA SCHAFFHAUSEN

Der Zontaclub Schaffhausen hat für seinen Junianlass, der als Partneranlass im durchgeführt wurde, Thomas Zwald, Mitglied der Geschäftsleitung und Bereichsleiter Public Affairs des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen, als Referenten eingeladen. Zwald stellte seinen Vortrag unter den Titel «Grossbaustelle Energiepolitik». Der Reaktorunfall in Fukushima hat in unserm Land die Diskussion um Energiefragen einschneidend verändert. Die Schweiz ist auf dem Weg zu einer neuen Energiepolitik, aber es sind noch kaum erste Schritte getan. Die schweizerische Energiepolitik stellt sich dar als ein Konglomerat unterschiedlich weit fortgeschrittener Vorhaben, die an unterschiedlichen Orten im politischen Prozess stecken, die meisten noch ganz am Anfang. Ideal wäre die Entwicklung eines Gesamtkonzepts, das scheidet aber an der schweizerischen Realpolitik: Vorlagen haben im politischen Prozess nur eine Chance, wenn sie in mehrheitsfähige und damit kleinere Pakete geschnürt werden.

Gleich lange Spiesse gefordert

Die Lage ist komplex, da sie von zum Teil widersprüchlichen Kräften bestimmt wird. Der Klimawandel und die Katastrophe von Fukushima rufen nach alternativer Energie. Alternative Energie ist teuer. Der Energiepreis ist aber wegen der Übersättigung des Marktes mit fossiler Energie, billiger Kohle und billigem Öl dramatisch eingebrochen. Der CO₂-Kompensationspreis ist in den meisten Ländern zudem so niedrig, dass er keinen Anreiz bildet, aus fossiler Energie auszusteigen.

Alternative Energie kann nur mithalten, wenn sie subventioniert wird. In der Schweiz wird Sonnenenergie staatlich gefördert, nicht aber die wichtigste alternative Energieproduktion in der Schweiz: die Wasserwirtschaft. Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen fordert im Sinne gleich langer Spiesse, dass der Staat die Wasserwirtschaft ebenfalls unterstützt. Zudem soll sich der Bundesrat in Europa dafür einsetzen, dass für fossile Energie eine der Umweltbelastung angepasste CO₂-Abgabe erhoben wird. Wichtig wäre auch ein freier Zugang zum europäischen Strommarkt, aber hier sind die Verhandlungen blockiert.

Politischen Prozess mitgestalten

Die schweizerischen Elektrizitätsunternehmen stellen sich nicht gegen eine Neuausrichtung, vielmehr versuchen sie, diese selber vorausschauend in die Hand zu nehmen. In wichtigen Bereichen sind grosse Investitionen angesagt, in der Produktion alternativer Energien, in der Entwicklung intelligenter Systeme, in der Erneuerung der Netze und in der zentralen Frage der Speicherung. Um diese grossen Zukunftsprojekte realisieren zu können, brauchen die Elektrizitätsunternehmen aber günstige politische Rahmenbedingungen. Der Dachverband versucht deshalb, den politischen Prozess aktiv mitzugestalten. Dies ist die zentrale Aufgabe des Bereichs Public Affairs, den der Referent leitet. Er analysiert die Lage, liefert Informationen an die Unternehmen und die Öffentlichkeit, formuliert die politische Strategie und vertritt diese durch Lobbying bei den politischen Gremien. Lobbying hat aktuell einen schlechten Namen. Aber wenn ein Verbandsvertreter lobbyiert, ist immerhin völlig transparent, welche Interessen er vertritt.



Thomas Zwald
Mitglied der Geschäftsleitung Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Sich am richtigen Ort einbringen

Wer in der Programmkommission eines Serviceclubs arbeitet, gestaltet das Clubleben massgeblich mit. Nicht alle Serviceclubs gehen dabei aber gleich vor.

VON DARINA SCHWEIZER

«Es brauchte schon eine grosse Portion Mut», erinnert sich Rotarier Peter Scheck, «Leon Schlumpf anzurufen und ihn an einen unserer Clubabende einzuladen.» Vor rund 14 Jahren sass der jetzige Präsident von Rotary Schaffhausen in der Programmkommission seines Clubs. Er organisierte für seine Mitrotarier Betriebsbesichtigungen sowie interne Anlässe und lud Referenten ein, die über ein Thema informierten. Kurz: Er stellte das Jahresprogramm für seinen Serviceclub zusammen. Was er früher schon ganz alleine bewältigte, dafür ist auch heute lediglich eine Person bei Rotary zuständig. «Das ist auch gut so. Bei mehreren Mitgliedern wäre die Kommission viel zu unbeweglich», ist er der Meinung.

Wegen Zeitmangel nur eine Person

Mit mehreren Leuten Themen abzusprechen und sich dafür an Programmkommissionssitzungen zu treffen, das braucht viel Zeit. Zu viel, meint Scheck. «Deshalb hat nur ein Rotarier dieses Amt inne», sagt er. Und das genau für ein Jahr, dann wechselt der Programmverantwortliche. «Wir haben schon auf zehn Jahre hinaus geplant, wer wann an der Reihe ist», so Scheck. Ganz anders sieht es bei Soroptimist, Zonta und Kiwanis aus. «Unsere Programmverantwortlichen haben sich aus Interesse gemeldet und bleiben, solange es ihnen gefällt», so Thomas Hauser, aktueller Präsident der Programmkommission. Er schätzt es ausserdem, dass bei Kiwanis gleich mehrere Mitglieder in der Kommission sitzen und ihre Ideen einbringen können.

Mehr Leute haben mehr Kontakte

«Wir sind eine gute Runde, die super zusammenarbeitet», so der Kiwaner. Mehr Programmverantwort-



Zu Besuch am Kiwanis-Lunch: Referentin Bea Petri mit Roger Paillard, einem der fünf Programmverantwortlichen des Clubs.

Bild Selwyn Hoffmann

liche bedeuten natürlich auch mehr Kontakte. «Meine Kollegen sind gut vernetzt und kennen viele Leute», sagt er. Bei Soroptimist gehören zwar auch nur eine bis zwei Personen der

Programmkommission an. «Sie sind aber überhaupt nicht von den anderen abgegrenzt», betont die Programmverantwortliche Doris Toluzzi. «Jedes Mitglied kann Ideen und sein Netzwerk ins Spiel bringen.»

Bei Zonta recherchieren die vier bis fünf Programmverantwortlichen auch oft im Internet nach Themen und Referenten. «Es ist interessant, eine Thematik aufzuwerfen

und sich zusammen auf die Suche nach jemandem zu machen, der etwas darüber erzählt», so Annemarie Loosli von der Programmkommission. Als Wegweiser dient ihnen das Jahresthema, aktuell die Energie. «Wir suchen nach Personen, welche die Energie aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten», so Loosli.

Auch die Rotarier beziehen sich auf das Motto, das der Präsident vorgibt.

«Als Geisteswissenschaftler organisiert man vielleicht ein bisschen mehr Anlässe über Kunst und Kultur als jemand aus dem Metallbau.»

Peter Scheck
Rotary Schaffhausen

«Sonst hat der Chef der Programmkommission aber freie Hand», sagt Peter Scheck.

Natürlich färbe auch sein Berufsfeld ein bisschen auf das Programm ab. «Als Geisteswissenschaftler organisiert man vielleicht ein bisschen mehr Anlässe über Kunst, Kultur und Musik als jemand aus dem Metallbau», sagt er. Das sei aber auch gut so und Sorge für Abwechslung. «Wichtig ist, dass ein attraktives Programm zustande kommt, an welchem die Mitglieder gerne teilnehmen.» Dem stimmt Kiwaner Thomas Hauser zu. Interessant und ausgewogen soll es sein. «Auf keinen Fall nur Fachvorträge», findet Hauser.

Vor Ort sein gibt ein genaueres Bild

Er erlebt besonders die Betriebsbesichtigungen als sehr eindrücklich. «Man kann sich ein viel besseres Bild machen, wenn man etwas vor Ort mit eigenen Augen sieht», so der Kiwaner. Auch in Thomas Hausers Malergeschäft war der Club schon zu Besuch. Das ist aber bereits einige Zeit her, gerade nachdem er im Kiwanisclub aufgenommen wurde. «Jeder von uns stellt sich und seinen Betrieb am Anfang jeweils vor», sagt er. Auch bei Rotary, Zonta und Soroptimist funktioniert das

so. Aber auch als langjähriges Mitglied kann es sein, dass man an einem Clubabend sein Unternehmen nochmals vorstellt. «Dann zum Beispiel, wenn sich jemand beruflich verändert oder die Firma umstrukturiert», so Thomas Hauser.

Zukünftige Mitglieder einladen

Manchmal lädt die Programmkommission auch Leute versteckt ein. Das heisst, dass diese später vielleicht einmal als Clubmitglieder in Frage kommen könnten. «Das kann jemand sein, der vielleicht gerade ein neues Geschäft eröffnet hat und interessant für uns wäre», sagt Annemarie Loosli von Zonta. So haben die Clubmitglieder die Person schon einmal gesehen, was eine spätere Aufnahme erleichtern kann.

Nebst den clubinternen und thematischen Anlässen nehmen die Programmkommissionen aber auch fest gesetzte Veranstaltungen ins Jahresprogramm auf. Sehr beliebt sei das alljährliche Spaghettiens und Bocciaspielen, so Kiwaner Thomas Hauser. Es sei ein gutes Gefühl, in der Programmkommission solche Anlässe auf die Beine zu stellen. «Ich weiss einfach, dass ich mich am richtigen Ort im Club einbringen kann», sagt er.

Club-Journal Aktionen und Aktivitäten der Schaffhauser Serviceclubs

BPW Schaffhausen

Die Business and Professional Women Schaffhausen (BPW) lauschten im Mai für einmal keiner Referentin, sondern Thomas Holenstein, seit Kurzem ehemaliger Beauftragter des Regierungsrates für die Wirtschaftsförderung im Kanton Schaffhausen. Seine Ausführungen über die Geschichte der Standortregion Schaffhausen, die Krisenjahre und die Zukunftsszenarien waren spannend und lieferten später rundum Stoff für Fragen und Gespräche. Frankenstärke, Eurozerfall, Unsicherheit wegen der Masseneinwanderungsinitiative und der EU, die demografische Entwicklung...

Wie das Hier und Jetzt trotzdem lohnend bleibt, lebte die BPW-Präsidentin Katharina Schneider am Juni-treffen vor. Als aktive Ruderin beim Ruderclub (RCS) begeisterte sie die BPW-Frauen für ihren gelenkschonenden, ausgleichenden Sport, der bis ins hohe Alter möglich ist und bereichernde Momente mit den Teampartnern bereithält. Sobald die Technik keine Denkarbeit mehr erfordert, mache das Entdecken fremder Gewässer und Gegenden vom Wasser aus grosse

Freude, versprach Katharina Schneider. Sie organisiert für Gruppen mehrtägige Rudertouren im In- und Ausland und fährt selbst mit.

Lions Insel Werd

Anfang Juni stellte sich ein neues Lions-Mitglied vor, welches in der GF-Welt tätig ist. Dafür wurde uns der Zutritt in den Bereich Georg Fischer Automotive Forschung & Entwicklung in Schaffhausen, an der Amsler-Laffon-Strasse 9, gewährt. Im zentralen Forschungs- und Entwicklungszentrum von GFAU erhielten wir eine stündige Einführung von zwei kompetenten Mitarbeitenden, Frau Sabine Tunzini und Herr Fritz Meiller, über den Trend zum Leichtbau von Automobilgussteilen und deren Entwicklung bis zur Fertigungsreife in Grossserien.

Nach der aufschlussreichen und interessanten Führung «verscho» sich der Lions Club Insel Werd in die romantisch gelegene «Alte Rheinmühle» in Büsingen und genoss den Apéro am sonnigen Rheinufer im Garten dieses Restaurants. Beim anschliessenden gemütlichen Abendessen konnten weiter-

hin fachliche Fragen zu den Automobilgussteilen oder über die Leichtbau-Innovationen von umweltfreundlichen Autos der Zukunft an die beiden Führer gestellt werden, da diese freundlicherweise den Lions Club Insel Werd begleiteten. Zur späteren Stunde, noch vor Mitternacht, löste sich die gesellige Runde auf.

Odd-Fellow-Frauenloge Munot

Die letzten beiden Monate standen ganz im Zeichen gemeinsamer Anlässe mit anderen Logen. So besuchte uns die Männerloge «Henri Dunant» von Amriswil in Schaffhausen. Ein Mitglied der Männerloge berichtete über seine Erfahrungen während 25 Jahren Mitgliedschaft bei den Odd Fellows. Ein eindrücklicher Abend.

Ferner besuchten wir die Zürcher Frauenloge. Ein Mitglied von uns hielt dort einen Vortrag über Hildegard von Bingen, eine bedeutende Universalgelehrte, Benediktinerin und Dichterin Anfang des 12. Jahrhunderts.

Als krönender Abschluss waren wir schlussendlich von der Männerloge «Rheinfall» in Schaffhausen zusammen mit der Kyburg-Loge Winter-

thur eingeladen zum traditionellen Petri-Treffen auf der Rheinwiese. Bei schönstem Wetter durften wir in der freien Natur die Pflege der Freundschaft bei Speis und Trank geniessen.

Odd-Fellows-Rheinfall-Loge Nr. 9

Die Hilfsfähigkeit ist einer der Pfeiler der Odd-Fellows-Aktivitäten. Ein Hilfskomitee prüft circa 30 Unterstützungsgesuche pro Jahr nach einem eigens geschaffenen Leitbild. Dabei wird unter anderem darauf geachtet, dass es sich um Einzelfallhilfe für Mitmenschen in Notsituationen handelt, bei denen die Hilfsmöglichkeiten durch staatliche Institutionen ausgeschöpft sind. Das Hilfskomitee arbeitet daher eng mit Organisationen aus dem Sozialbereich der Region Schaffhausen zusammen, denn die Beiträge sollen geografisch in die Region fliessen.

Anlässlich eines kürzlich durchgeführten Treffens mit Vertreterinnen und Vertretern von über zehn Organisationen wurden anhand von anonymisierten Beispielen einzelne Leitbildgrundsätze wie auch Gesuchsinhalt...

Fortsetzung auf Seite 28

Clubjournal Aktionen und Aktivitäten der Clubs

Fortsetzung von Seite 27

... und mögliche Einzelbeiträge besprochen. Überlegungen für oder gegen eine Unterstützung waren ebenfalls Gesprächsgegenstand. Ferner sind bereits praktizierte Massnahmen zur Sicherstellung des Datenschutzes aufgezeigt worden. Der Anlass diente auch dem Gedanken- und Erfahrungsaustausch in dieser wichtigen, aufgrund der Einzelschicksale aber nicht immer einfachen Hilfstätigkeit.

Round Table 9

Round Table 9 freut sich, den Beringer Oliver Eckert, Jahrgang 1985, am Tisch begrüssen zu dürfen. Er ist Betriebsleiter des Familienbetriebs Eckert Baulogistik AG und Präsident der Astag-Sektion Schaffhausen. An der GV 2016 wird er das Aufnahmeverfahren durchlaufen.

Über das Auffahrtswochenende hat eine Delegation der Tabler das Euromeeting des Partnertisches im österreichischen St. Pölten besucht. Dabei wurde auch für das Euromeeting im August 2016 in Indien geworben, das sicher sehr speziell wird.

Mitte Juni hat Urs B. Zahner die traditionelle Weinreise in die landschaftlich schöne Mosel-Region um Koblenz organisiert. Die «würzige Säure» des Rieslings war für den Schaffhauser Gaumen zuerst gewöhnungsbedürftig, fand dann aber viel Gefallen bei den fast 20 Teilnehmern.

Soroptimist Schaffhausen

Nach einer gut besuchten Generalversammlung im März, mit der Aufnahme eines neuen Mitgliedes, folgten für Soroptimist Schaffhausen zwei Vorträge zu sehr aktuellen Themen. Im April hielt Dr. med. Dominik Müntener, leitender Arzt der Neurologie in den Spitälern Schaffhausen, einen Vortrag zu seinem Fachgebiet. Dr. Müntener erläuterte in einem gut verständlichen Vortrag die komplexen Mechanismen des Nervensystems und gab Beispiele zu verschiedenen neurologischen Erkrankungen. Besonders ging er auf die Themen Schlaganfall, Demenz und Alzheimer ein. Nach diesem spannenden Vortrag wurde ein Scheck mit dem Erlös des Blumenverkaufs im Frühling an Karin Beyeler und Ralph Künzle von der Alzheimervereinigung Schaffhausen überreicht. Das Geld wird für Ferien für Menschen mit Demenz und deren Angehörige verwendet. Für das laufende Projekt der Soroptimist fand Ende April im Oberhof ein «Kochen für den guten Zweck» statt. Mehrere der

Mitglieder engagierten sich dort in der Küche und im Service, sodass es ein gelungener Abend war. Beim Juni-Treffen hielt lic. phil. Michael Bühler ein Referat über «Social Media – Nutzen und Gefahren». Als Zukunftsaussicht sprach Bühler darüber, dass Social Media immer wichtiger werden würden und nicht daran teilzunehmen, keine Option sei. Auch dieses Thema regte im Publikum intensive Diskussionen an.

Zonta Schaffhausen

Die Schaffhauser Zontians fliegen aus – in den Sommermonaten locken jeweils nicht nur die offiziellen Clubanlässe, sondern gleich mehrere vornehmlich der Geselligkeit dienende Ausflüge. Zur Auswahl standen bisher ein Wochenende in Bad Ramsach BL als schweizerisches Freundschaftstreffen und die gemeinsame Teilnahme am Frauenlauf in Bern. Anfang Juli besuchen wir im Rahmen eines freiwilligen Ferienanlasses Bollingen am Zürcher Obersee und besichtigen bei dieser Gelegenheit auch das Kloster Wurstsbach.

Daneben fanden im Mai und im Juni natürlich die regulären Treffen statt. Der Maianlass gilt als Geburtstag unseres Clubs. 1959 wurde Zonta Schaffhausen gegründet. Der Club ist also mittlerweile 56 Jahre jung. Jung bleibt er, weil wir ja immer wieder neue Mitglieder aufnehmen. Auf dem Programm des Geburtstagsabends stand der Einführungsvortrag unseres neuen Mitglieds Mirjam Gehrke, Pfarrerin in der Zwingligemeinde. Sie widmete den Abend dem faszinierenden Leben und Wirken der Nonne und Mystikerin Hildegard von Bingen. «Energie» in vielseitiger Gestalt bestimmte das Programmkomitee als Leitmotiv unseres Clubjahres. In diesen Zusammenhang reihte sich natürlich auch der Vortrag über die Mystikerin Hildegard von Bingen und die von ihr gelebte spirituelle Energie sehr gut ein. Den Abschluss der Themenreihe bildete im Juni ein Referat von Thomas Zwald zur «Grossbaustelle Energiepolitik» (siehe dazu den separaten Bericht). Dieser informative Abend wurde als Partneranlass durchgeführt. So durfte die Präsidentin zu diesem Anlass ausnahmsweise auch eine stattliche Zahl von Männern begrüssen.

Die Club-Journal-Berichtersteller für diese Ausgabe sind: Silvia Müller (BPW Schaffhausen), Sonja Hatt (Lions Insel Werd), Annemarie Ritzmann (Odd-Fellow-Frauenloge Munot), Bruno Zanelli (Odd-Fellows-Rheinfall-Loge Nr. 9), Till Hardmeier (RT/OT), Britta Leise (Soroptimist) und Regine Frey (Zonta).

Eine schöne und bereichernde Zeit im Kreise der Lions

Am 18. Juni hat Sonja Hatt das Zepter im Lions Club Insel Werd an Reinhard Küng übergeben. Für die SN blickt sie auf ihr ereignisreiches Jahr als Präsidentin zurück.

VON SONJA HATT,
LIONS CLUB INSEL WERD

Am 19. Juni 2014 durfte ich die Präsidentschaft des Lions Club Insel Werd von meinem Vorgänger Heinrich Baltensberger im Restaurant Schupfen in Diessenhofen übernehmen. Fast auf den Tag genau ein Jahr später, nämlich am 18. Juni 2015, übergab ich sie feierlich an meinen Nachfolger Reinhard Küng im Restaurant Bad Osterfingen.

Als Präsidentin oblag mir während eines Jahres die Führung unseres Clubs. Verbunden damit ist die Organisation des Jahresprogrammes mit mindestens 21 Meetings und vier Vorstandssitzungen, die Durchführung der Generalversammlung und die Teilnahme an Konferenzen und der Delegiertenversammlung an der National Convention. Weiterhin ist der Präsident für die Förderung eines einvernehmlichen Clublebens und die Schlichtung allfälliger Konflikte zuständig.

Offen im Denken sein

Jeweils in den Sommerferien, im Monat Juli, wird ein internationaler Jugendaustausch durchgeführt. Fremdsprachige Jugendliche aus anderen Ländern kommen in die Schweiz und leben für eine Woche bei der Familie eines Lions-Mitglieds. Das Wochenprogramm wird von anderen Lions-Mitgliedern unterstützt und gestaltet, es werden Weidlingsfahrten gemacht, Wanderungen durchgeführt oder kulturelle Veranstaltungen besucht.

Zu meinen Aufgaben gehörte auch die Vertretung des Clubs nach aussen und die aktive Pflege der Beziehungen zu Paten- oder Nachbarclubs auch über die Grenze hinaus. Ein weiterer wichtiger Bestandteil sind die Activities, um dem Dienst am Nächsten gerecht zu werden. Zwei tolle Activities durfte ich mit meinen Mitgliedern durchführen. Dies war einerseits das traditionelle Grittibänzbacken mit dem anschliessenden erfolgreichen Samstagsverkauf sowie die Instandstellung des Labyrinthes auf der Insel Werd.



Schnappschuss aus der Zeit als Präsidentin: Sonja Hatt mit der Lions-Glocke. Bild: zvg

Es war für mich eine sehr schöne, bereichernde Zeit im Kreise der Lions. Mein Präsidentenmotto lautete: Offen im Denken sein und Neues erfahren. Damit verband ich bei den Meetings Themen wie Autismus, Nahrungsmittelallergien, Feng Shui oder das zeitgemässe Thema «Drohnen». Aber auch die gemeinnützige Organisation «Nas-Mode» von Bea Petri wollte ich meinem Club näherbringen.

Besucht haben wir auch Unternehmen wie die Falken Brauerei, die Medipack AG, GF Automotive Forschung und Entwicklung oder das Busdepot der Schaffhauser Verkehrsbetriebe. Mit dem Besuch der Kunstaustellungen von Andy Warhol im MAC Museum Singen, einer Stadttheater-Backstage-Führung oder der Besichtigung der Musikinsel Rheinau kam auch die kulturelle Seite nicht zu kurz.

Eine Ehre und Freude

Ich verabschiedete mich als Präsidentin bei allen Mitgliedern sowie beim Vorstand mit einem grossen Dank für die Präsenz und für das zeitliche Engagement. Nur durch ein gutes Zusammenspiel von Mitgliedern und Vorstand ergibt sich ein reibungsloses Präsidentenjahr. Die schwere Lions-Glocke habe ich an meinen Nachfolger Reinhard Küng mit den besten Wünschen für sein Präsidentenjahr übergeben. Ein grosses Dankeschön geht an die Personen und Unternehmen, die meinem Club die Tore geöffnet haben. Es war mir eine Ehre, dieses Amt innezuhaben, und es war mir eine Freude, diesen Club zu vertreten. Herzlichen Dank für die Erfahrung!

Lions Schaffhausen Christoph Tschaggelar ist neuer Präsident

Während einem Jahr ging der Lions Club Schaffhausen unter dem Präsidenten Bernhard Klauser der Frage nach «Bewegt (sich) Schaffhausen?». Wie üblich, fanden Referate, Besichtigungen und weitere Anlässe statt, welche das Thema beleuchteten. Das abwechslungsreiche Präsidialjahr fand im Restaurant Park Ende Juni seinen Abschluss, wo am Rheinfall festgestellt werden konnte, dass sich im Kanton Schaffhausen immer etwas bewegt, und sei es bloss das Wasser. Für den einen war die Präsidenten-Amtsübergabe der Abschluss, für Christoph Tschaggelar war sie der Anfang. Er ist Kantonsschullehrer für Wirtschaft und Recht und wird sich dem Themenkomplex «Ausbildung-Weiterbildung-Leadership» widmen. (bkl)



Stabübergabe: Christoph Tschaggelar und Bernhard Klauser (r.). Bild: zvg

ANZEIGE



Markus Müller,
Pilot, Löhningen:

**Meine Zeitung.
Wie, wo, wann
ich will.**

www.shn.ch/app

